

IRAN: Regime-Terror gegen die Bevölkerung

Tödliche Gewalt gegen Mädchen

Brutale Unterdrückung: Minderjährige werden nicht verschont

Viele Schülerinnen haben sich der iranischen Protestbewegung für Freiheit angeschlossen. Sie stellen sich mutig gegen die Unterdrückung und den Schleierzwang und fordern Meinungsfreiheit.



Seit September 2022 haben dutzende Schülerinnen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren durch Regime-Gewalt ihr Leben verloren. Sie wurden bei friedlichen Protestkundgebungen erschossen oder starben nach tödlichen Schlägen.

Regime-Truppen dringen sogar in Schulen ein, um aufbegehrende Schülerinnen zu verhaften. Immer wieder werden Mädchen in die Gefängnisse verschleppt, wo sie mit Peitschenhieben, Elektroschocks und Vergewaltigungen gequält werden.



Die Schülerinnen Marzieh Adinezadeh (links im Bild) und Setayesh Mahmoudi protestieren tapfer gegen die Repression im Iran. Mit Mahnwachen erinnern sie an ihre Brüder, die im Herbst 2022 von Regimetruppen erschossen wurden. Die beiden Schülerinnen wurden mehrfach verhaftet und unter Gewaltanwendung daran gehindert, die Gräber ihrer Brüder zu besuchen.

Opfer der Regime-Gewalt im Iran: Die 16-jährige Schülerin Armita Gerawand

Die 16-jährige Armita Gerawand starb am 28. Oktober 2023 in einem Teheraner Krankenhaus, nachdem sie wochenlang im Koma gelegen hatte.

Die Schülerin war Anfang Oktober in der Teheraner U-Bahn von sog. „Sittenwächtern“ des Regimes misshandelt und schwer verletzt worden, weil sie sich weigerte, ein Kopftuch zu tragen.

Armitas Tod hat im Iran und weltweit Bestürzung und Trauer ausgelöst. In den sozialen Medien wurde scharf gegen die Unterdrückungsmaßnahmen des Regimes protestiert, dessen sog. „Sittenwächter“ immer gewaltsamer gegen Frauen und Mädchen vorgehen.



„Armita Gerawand war erst 16. Ein Kind, eine Schülerin - ein ganzes Leben lag noch vor ihr. Die Brutalität des Regimes hat ihre Zukunft geraubt. Die Zukunft Irans ist seine Jugend. Die Zukunft Irans sind seine Frauen. Ihren Drang nach Freiheit kann das Regime nicht unterdrücken.“

Außenministerin Annalena Baerbock, Oktober 2023

Organisierte Gewalttaten: Grausame Giftanschläge auf Schülerinnen

Seit Anfang 2023 werden Mädchen-schulen im Iran immer wieder mit Giftgas angegriffen. Es gab bereits hunderte Giftanschläge auf Schülerinnen in Grund-, Mittel- und Oberschulen. Die Opfer der Angriffe leiden an Vergiftungssymptomen wie Übelkeit, Brechreiz, Atemnot und Ohnmacht.

Nach Angaben von Iran-Experten werden diese Anschläge vom Regime organisiert, um die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen. Schülerinnen, die sich besonders aktiv mit der Freiheitsbewegung solidarisieren, sollen auf diese Weise bestraft und eingeschüchert werden. Lehrkräfte und Eltern protestieren immer wieder öffentlich gegen diese Gewalttaten. Das EU-Parlament hat die Giftanschläge scharf verurteilt:



„Das Europäische Parlament verurteilt aufs Schärfste diesen grauenhaften Versuch, Frauen und Mädchen in Iran mundtot zu machen, und bekundet seine tief empfundene Solidarität mit den iranischen Schülerinnen, die bei den Vorfällen vergiftet wurden, und mit ihren Familien.“

Das Parlament verurteilt die gegen Frauen und Mädchen gerichtete Politik des Regimes und bekräftigt seine uneingeschränkte Unterstützung für die Forderung der Frauen und Mädchen in Iran, jedwede Diskriminierung abzuschaffen.“

Die Unterdrückung, die auch vor Kindern nicht Halt macht, muss gestoppt werden! Die Mädchen im Iran brauchen unsere Hilfe!

IRAN - Verfolgung stoppen! Gefangene freilassen! Aktivistinnen der Freiheits- bewegung in Gefahr

Weltweit schlimmste Hinrichtungsbilanz: Regime im Iran für die meisten Hinrichtungen von Frauen verantwortlich

Die Machthaber im Iran gehen mit äußerster Brutalität gegen die Frauen vor, die sich gegen die Diktatur stellen. In den letzten Jahrzehnten haben tausende Iranerinnen ihren Einsatz für Demokratie und Frauenrechte mit dem Leben bezahlt. In keinem anderen Land wurden so viele Frauen inhaftiert, gefoltert und hingerichtet wie im Iran. Das Regime demonstriert seine extreme Frauenfeindlichkeit, indem es Aktivistinnen der Protestbewegung grausam verfolgt und bestraft.



Diese und viele andere Frauen haben ihren Einsatz für Freiheit im Iran mit dem Leben bezahlt.

Bei den Massenprotesten im Herbst 2022 wurden viele Demonstrantinnen von Regimetruppen zu Tode geprügelt, erschossen oder schwer verletzt. Zahllose Frauen und Mädchen wurden in die Gefängnisse verschleppt und mit grausamer Folter gequält. Die Unterdrückung dauert an: Täglich werden Aktivistinnen verhaftet und in Schauprozessen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Für Frauen in Gefangenschaft ist unsere Hilfe lebenswichtig.

Menschenrechtsverein für Migranten e.V.
www.menschenrechtsverein.org

Postfach 102240 52022 Aachen

Telefon / Fax: 0241-5153504

Spendenkonto:

IBAN: DE07391629801631059011

BIC: GENODED1WUR VR-Bank eG

Spenden sind steuerlich absetzbar.

November 2023



Mutige Frauen brauchen Schutz und Hilfe

Mütter im Iran: Wir verlangen Gerechtigkeit für unsere getöteten Kinder!

Im Iran schließen sich immer mehr Mütter zusammen, deren Töchter oder Söhne bei Protesten gegen die Diktatur getötet wurden. Mit Mahnwachen und Internet-Protesten fordern sie, dass die für die Massaker an friedlichen Demonstranten verantwortlichen Regime-Funktionäre strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Mit großem Mut setzen die Mütter ihren Einsatz fort, obwohl sie immer wieder Repressalien ausgesetzt sind. Sie werden bedroht, willkürlich verhaftet und in Gefangenschaft misshandelt.

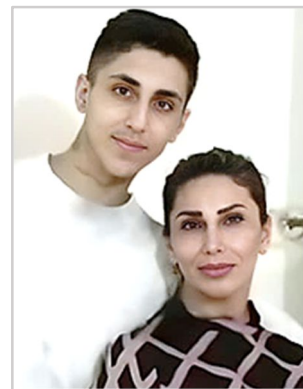


Zu den Müttern, die mehrfach verhaftet wurden, gehört Farzaneh Barzekar aus der nordiranischen Stadt Ghaemshahr (Bild oben). Sie fordert Gerechtigkeit für ihren Sohn Erfan. Der 21-jährige Erfan wurde im September 2022 während einer Protestkundgebung von Regimetruppen erschossen. Farzaneh Barzekar beharrt auf ihrem Recht, an ihren Sohn und die anderen Todesopfer zu erinnern und Aufklärung und Gerechtigkeit zu verlangen.

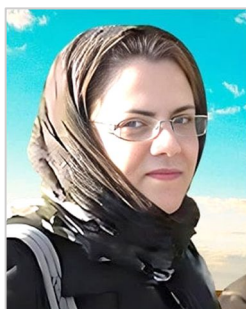
Mutter eines ermordeten Demonstranten zu 13 Jahren Haft verurteilt

Ende Oktober 2023 wurde Mahsa Yazdani, die Gerechtigkeit für ihren getöteten Sohn fordert, in der nordiranischen Stadt Sari zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Regime-Justiz wirft ihr „Gefährdung der Staatssicherheit“ vor, weil sie nicht bereit ist, die Ermordung ihres Sohnes und anderer Demonstranten schweigend hinzunehmen.

Bild rechts: Mahsa Yazdani mit ihrem Sohn Mohammad Javad. Er war 20 Jahre alt, als er im September 2022 während einer Protestkundgebung in Sari von Regime-Milizen erschossen wurde.



Einsatz für Menschenrechte mit Gefängnis bestraft: Krebskranke Gefangene ohne medizinische Versorgung



Die Menschenrechtsaktivistin Marzieh Farsi wird seit August 2023 in einem Trakt des Teheraner Evin-Gefängnisses festgehalten, wo politische Gefangene vom Regime-Geheimdienst verhört und gefoltert werden. Sie befindet sich in Isolationshaft.

Marzieh Farsi ist krebserkrankt. Die dringend notwendige medizinische Versorgung wird ihr jedoch verweigert. In den Gefängnissen des Regimes werden kranke Gefangene zusätzlich gequält, indem ihnen

der Zugang zu ärztlichen Behandlungen und Medikamenten verboten wird. Viele Gefangene haben dadurch ihr Leben verloren.

Wegen ihres Einsatzes für Menschenrechte wird Marzieh Farsi seit Jahren mit willkürlichen Verhaftungen und Gefängnisstrafen verfolgt. Die Teheranerin war bereits von Februar 2020 bis zum Februar 2023 im Evin-Gefängnis in Haft.